

# Praktikumsbericht (Auslandspraktikum)

|   |
|---|
| <b>Angaben zum Praktikum der/des Studierenden</b> |
|---|

Studienfach:

**Cultural and Cognitive Linguistics**

Studienabschnitt (Bachelor/Master/Staatsex.):

**Master**

Praktikumszeitraum:

**28.03.2022-17.06.2022**

Praktikumsort:

**Córdoba, Spanien**

Praktikumstitel (z.B. „Praktikum im Goethe Institut London als MitarbeiterIn in der Kulturabteilung“):

**Praktikum in der Academia AHOY als English Teaching Assistant**

“The art of teaching is the art of assisting discovery.” - Mark van Doren

**Vom Gedanken bis zur Praktikumsstelle**

Als Fremdsprachenliebende saß ich schon sehr oft auf der anderen Seite - der, der Schülerin, die auf ihrer Entdeckungsreise einer neuen Sprache begleitet wird. Nicht selten habe ich mir dabei gedacht, dass es unglaublich schön sein muss, auf der anderen Seite zu stehen und die Person zu sein, die jene Reise plant, organisiert und immer wieder mit Begeisterung auf interessante Fakten und mögliche Schwierigkeiten deutet. Gleichzeitig reizte mich schon seit Jahren der Gedanke an einen längeren Auslandsaufenthalt. So begann ich Anfang diesen Jahres, als sich abzeichnete, dass viele der Beschränkungen durch die Corona-Pandemie allmählich schwinden würden, nach einem Auslandspraktikum im Bereich Fremdsprachen-unterricht zu suchen. Ich nutzte hierfür die ErasmusIntern-Webseite und sah mir verschiedene Praktikumsanzeigen in Spanien und Frankreich an. Einerseits, da meine Spanisch- und Französischkenntnisse zwar ausreichend für eine Arbeitserfahrung, aber durchaus noch verbesserungswürdig waren und andererseits, weil mich die mediterranen Kulturen seit jeher interessieren. Schon bald darauf kontaktierte ich die Academia Ahoy in Córdoba, Südspanien. Die Stelle sprach mich an, da es sich um ein kleines Team handelte, welches mit einer familiären Atmosphäre warb und nach einem "enthusiastic teaching assistant" suchte. Ein Praktikum in der Academia umfasste außerdem einen sehr vielseitigen Tätigkeitsbereich, insbesondere Englischunterricht für alle Altersklassen. Da ich im Bachelor englische und spanische Sprachwissenschaft studierte, schien das Praktikum zudem ideal zu sein, um zeitgleich sowohl meine Sprachkenntnisse des Englischen als auch des Spanischen auf die Probe zu stellen und zu verbessern.

Ich kontaktierte die Academia und erhielt noch am selben Tag eine Antwort mit einer Einladung für ein virtuelles Vorstellungsgespräch, welches wenige Tage später stattfand. Wieder ein paar Tage später erhielt ich die Zusage für das Praktikum. Somit begann die Vorbereitung: Antrag auf Erasmus-Förderung, Abschließen einer Auslandsversicherung, Aufstellen des Learning-Agreements mit meiner Supervisorin, die Buchung des Flugs nach Málaga und des Anschlusszugs nach Córdoba und schließlich die Suche nach einer passenden Unterkunft. Da ich mit der Suche nach einem Praktikumsplatz erst Ende Januar begonnen hatte, verlief die Planung und Organisation parallel zu meiner Prüfungsphase im Februar und März, was nicht immer leicht war, aber meines Erachtens durchaus machbar ist.

## **Die Praktikumsstelle**

Ich absolvierte mein 12-wöchiges Praktikum vom 28.03.2022 bis zum 17.06.2022 in der Academia Ahoy in der andalusischen Stadt Córdoba. Die Academia Ahoy ist eine private Sprachschule, die 2013 gegründet wurde und Englischunterricht für jede Altersstufe ab 3 Jahren anbietet, wobei größtenteils Kinder und Jugendliche in Gruppen mit max. 10-12 Schülern unterrichtet werden. Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit des Einzelunterrichts und der

Hausaufgabenbetreuung für das Fach Englisch, sowie der Vorbereitung auf und Teilnahme an offiziellen Cambridge English Prüfungen mit abschließendem Zertifikat.

Das Team bestand zum Zeitpunkt meines Praktikums aus einem Sekretär, fünf Lehrerinnen (wovon eine die Geschäftsleitung und meine Supervisorin war) und mir als Praktikantin. Es gab insgesamt 32 Klassen mit circa 280 Schülern, wovon ich einen Großteil kennenlernen durfte.

## **Der Praktikumsverlauf**

Ein typischer Arbeitstag verlief entsprechend der in Spanien typischen Arbeitszeiten, das heißt Montag bis Mittwoch arbeitete ich von 9:30 bis 12:00 Uhr und nachmittags täglich von 15:45 bis 20:30<sup>1</sup>. Dabei dienten die Vormittage der Unterrichtsvorbereitung und die Nachmittage bestanden stets aus vier Unterrichtsstunden à 60 Minuten. Der Freitagnachmittag bot zusätzliche Zeit für Unterrichtsvorbereitung und den Austausch mit Kollegen. Die Unterrichtsvorbereitung fand in meinem Fall häufig gemeinsam mit den Lehrkräften der entsprechenden Kurse statt. Oftmals bereitete ich auch aus Eigeninitiative Unterrichtsaktivitäten vor, die ich dann auch selbstständig im Unterricht einbringen durfte. Während des tatsächlichen Unterrichts war ich als Assistenzkraft je nach Unterrichtsphase mal mehr, mal weniger aktiv - es hing meist davon ab, ob im Vorfeld beschlossen wurde, dass ich bestimmte Teile des Unterrichts übernehmen würde oder nicht. In jedem Fall lernte ich zu Beginn des Praktikums bereits viel durch das bloße Zuschauen und Unterstützen einzelner Schüler in ruhigeren Arbeitsphasen. Im Laufe der Zeit übernahm ich dann auch immer mehr die Leitung von Teilen des Unterrichts. Die Zusammenarbeit mit einer der beiden Lehrkräfte, die mir zugewiesen wurden, fiel mir schwer, da diese zum Zeitpunkt meines Praktikums sehr beschäftigt war und kaum Zeit für Absprachen und gemeinsame Vorbereitungen hatte. Aufgrund dessen und meiner mangelnden Erfahrung war es daher manchmal nicht leicht ohne jegliche Absprache Teile des Unterrichts selbst zu gestalten, besonders was den Unterricht mit Kindern betraf, der mir insgesamt eher schwer fiel. Deutlich besser verlief für mich der Unterricht mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, da es dabei weniger um Disziplin und spielerisches Lernen ging wie bei Kindern, sondern mehr um den tatsächlichen Unterrichtsinhalt und das Motivieren der Schüler. Mit Jugendlichen und Erwachsenen fiel es mir dementsprechend auch deutlich leichter den Unterricht mitzugestalten und gegen Ende des Praktikums auch Unterrichtsstunden selbst zu halten.

---

<sup>1</sup> Mittwochs arbeitete ich lediglich bis 11:30 Uhr und Freitag von 16:00 bis 20:00 Uhr, um somit auf die vereinbarten 30 Wochenstunden zu kommen.

## **Unterkunft im Gastland**

Ich habe vor meiner Abreise online nach einer Unterkunft gesucht. Zunächst nutze ich die Webseiten, die auf der ErasmusIntern-Seite empfohlen wurden, insbesondere Spotahome. Der Server hatte allerdings Probleme und deshalb erhielt ich, fälschlicherweise, nur Absagen, was ich erst nach ganzen zwei Wochen der Suche feststellte. Das WG-Zimmer, in dem ich letztendlich wohnte und für das ich auf Spotahome ebenfalls eine Absage erhalten hatte, bekam ich über die spanische Seite idealista.com nach nur wenigen Stunden des ersten Kontakts mit der Vermieterin. Auf der selben Seite hatte ich zuvor bereits zwei weitere Zusagen für WGs erhalten, die ich ablehnte. Idealista war somit in meinem Fall sehr nützlich und da mir die Seite von einer spanischen Freundin empfohlen wurde, kann ich es nur jedem ans Herz legen, Einheimische um Rat zu bitten. Grundsätzlich scheint es nicht schwer zu sein, in Córdoba eine Unterkunft zu finden. Möchte man in einer etwas moderneren Wohnung wohnen, wie in meinem Fall, dann muss man sich lediglich ein wenig gedulden. Ich habe mich jedenfalls in meiner 6er WG sehr wohl gefühlt und wohnte für unter 300€ mitten im Zentrum nahe des Flusses und der Hauptplätze, was für mich das Wichtigste war.

## **Soziale Kontakte**

Was meine sozialen Kontakte betraf, wurde ich sehr freundlich von meinen Kollegen bei der Arbeit empfangen und bereits in meiner ersten Woche zu einem Treffen des recht internationalen Freundeskreises dreier meiner Kolleginnen mitgenommen. Ich fühlte mich dort sehr wohl und wurde ab jenem Abend Teil der Gruppe. Durch jenen Freundeskreis lernte ich u.a. zwei Spanier aus Córdoba kennen, die ich mittlerweile als gute Freunde von mir bezeichnen würde. Einer von beiden gab mir in Córdoba privaten Einzelunterricht und hilft mir weiterhin dabei, mein Spanisch zu verbessern.

Über jenen Freundeskreis hinaus hatte ich außerdem Kontakt zu meinen Mitbewohnern, die unter anderem auch aus Spanien stammten und mir immer mal wieder sprachliche und kulturelle Eigenheiten erklärten. Alles was darüber hinaus ging, waren flüchtige Bekanntschaften, die bei Events oder Ausflügen entstanden, mit denen ich interessante Gespräche führte.

## **Alltag und Freizeit**

Wenn ich in meiner Freizeit etwas mit meinen neugewonnen Freunden unternahm, dann trafen wir uns meistens in Restaurants, Cafés oder Bars. In Spanien gibt es davon wortwörtlich an jeder Ecke welche und es ist sehr üblich, sich mit Freunden und Familie abends oder am

Wochenende zum Essen oder “*para tomar algo*” (etwas trinken oder eine Kleinigkeit essen gehen, diesen Ausdruck hört man in Spanien ständig) zu treffen. Abgesehen davon hatte ich auch das Glück, den Mai in Córdoba mitzerleben, denn laut den Einheimischen ist dieser aufgrund der vielen Volkfeste (*ferias*) der schönste Monat des Jahres. Das erste Fest war das der *cruces de mayo*, bei dem auf etlichen Plätzen der Stadt Blumenkreuze und Essens- und Getränkestände mit andalusischer Musik zu finden waren. Darauf folgte das berühmte Fest *concurso de patios cordobeses*, bei dem viele private Innenhöfe voller ausgefallener Pflanzen und Blumen für den Wettbewerb öffentlich zugänglich wurden. Schließlich endeten die Feste im Mai mit der *feria*, einem großen Volksfest mit Fahrgeschäften, Festzelten und Essensständen, bei dem viele Frauen traditionelle Flamencokleider trugen. All jene Feste gaben mir zusammen mit den Osterprozessionen im April einen sehr bedeutenden Einblick in die andalusische Kultur und prägten meine Zeit in Córdoba sehr. Darüber hinaus machte ich an den übrigen Wochenenden auch Tagesausflüge in Städte wie Málaga, Cádiz, Sevilla, Granada und Gibraltar.

In Deutschland mache ich in der Regel viel Sport und so ging ich auch in Córdoba hin und wieder Joggen, Fahrrad fahren oder ein wenig wandern. Ich versuchte es auch mit einem Salsakurs, gab diesen aber im Laufe der Zeit auf, da sich die Temperaturen im Juni oftmals zwischen 35 und 42 Grad bewegten. Auch die Hitze war eine interessante, wenn auch nicht immer angenehme Erfahrung.

## **Praktikum und Studium**

Obwohl ich sowohl im Bachelor als auch im Master keinen pädagogischen Schwerpunkt hatte oder habe, war für mich der Zusammenhang zwischen Studium und Praktikum die meiste Zeit klar erkennbar. Rein inhaltlich, halfen mir die im Bachelor belegten Kurse zur Fremdsprachendidaktik und die im Master besuchte Vorlesung in Psychologie dabei, das Lehren und auch das Lernen vonseiten der Schüler sowie die Frage nach dem Motivieren der Schüler besser zu verstehen. Zudem erleichterten mir meine tiefgehenden Kenntnisse über die Struktur der englischen und spanischen Sprache sehr dabei, den spanischen Schülern beim Englisch lernen zu helfen und mögliche Schwierigkeiten zu verstehen. Schließlich denke ich, dass man als Student der Linguistik im Allgemeinen eine so große Sensibilität für Sprachen entwickelt, dass man beim Unterrichten von Sprachen viel flexibler, kreativer und zielorientierter arbeiten kann, als es Kollegen ohne linguistischem Vorwissen möglich ist.

Gleichzeitig ist mir dennoch bewusst und auch klarer geworden, dass mich besonders der forschungsorientierte Master, den ich im Moment studiere, nur indirekt auf Berufe im Bereich der Sprachen und Kommunikation außerhalb von Universitäten vorbereitet. Zudem hatte ich

beim Unterrichten von Kindern oder Sprachkursen für Anfänger im Allgemeinen das Gefühl, fachlich überqualifiziert und unterfordert zu sein. Meine Vorstellung für meine berufliche Zukunft wäre die, mein sprachwissenschaftliches Wissen später einmal zu nutzen, um Fremdsprachenunterricht zu gestalten, der effizienter, motivierender und abwechslungsreicher ist und im Idealfall alternative Unterrichtsformen zu entdecken.

## **Fazit**

Die Academia AHOY sprach mich bei meiner Suche vor allem wegen des Unterrichts mit Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen an. Da ich in Vergangenheit während meines FSJs in einer Schule bereits mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet hatte, freute ich mich vor Beginn des Praktikums darauf, Erfahrungen mit Erwachsenenunterricht sammeln zu können. Leider war dies nicht ganz der Fall. Bei den Vorstellungsgesprächen online wurde mir gesagt es gäbe eben auch Erwachsenenkurse, es waren tatsächlich aber nur wenige und es handelte sich oftmals um Einzelunterricht, weswegen ich nur selten daran teilnahm. Rückblickend hätte ich an dieser Stelle genauer nachhaken sollen und werde für die Zukunft auch daraus lernen, bei Vorstellungsgesprächen präzisere Fragen zu stellen. Nichtsdestotrotz hätte ich die Academia AHOY dennoch als Praktikumsinstitution gewählt und bin auch rückblickend noch sehr zufrieden mit meiner Entscheidung.

Jenseits dessen war ein großes Ziel des Praktikums für mich, noch mehr Erfahrung im Halten ganzer Unterrichtsstunden und der selbstständigen Vorbereitung zu sammeln. Ich hatte aufgrund meiner Erfahrungen im FSJ und als Tutorin an der Universität nicht damit gerechnet, dass ich zu Beginn meines Praktikums so viele Ängste und Unsicherheiten bezüglich des Unterrichtens haben würde, denn ich war die ersten zwei Monate des Praktikums oftmals aufgeregt vor Beginn der Arbeitszeit. Mit der Zeit wurde dies aber deutlich besser und mir gelang es in den letzten Wochen des Praktikums viele Unterrichtsstunden selbstständig zu halten und mich dabei in der Lehrerrolle sehr wohl zu fühlen.

Eine Schwierigkeit im Praktikum war, dass es mir schwer fiel, mich mehr im Unterricht einzubringen, da ich anfangs von der Angst gehemmt war, etwas falsch zu machen und dadurch, dass die tatsächlichen Lehrer der Klassen immer präsent waren, bestand auch nicht die Notwendigkeit meine Ängste zu überwinden. Ich konnte mit meinen Kollegen und meiner Vorgesetzten zwar offen reden, aber ich hatte Angst davor, Probleme anzusprechen. In dieser Hinsicht habe ich im Praktikum gelernt, dass indirekte Kommunikation auf dem Arbeitsplatz kaum etwas bewirkt und dass ich lernen möchte, klar zu äußern, was ich brauche, um bestmögliche Arbeit zu leisten. Insgesamt bin ich aber sehr froh, dies in einem so verständnisvollen und entgegenkommenden Umfeld wie in der Academia AHOY gelernt zu haben. Besonders in der zweiten Hälfte des Praktikums hatte ich vermehrt das Gefühl, meinen

Platz innerhalb der Academia gefunden zu haben. Zudem halfen mir die häufigen Gespräche mit meiner Vorgesetzten dabei, über meine Erfahrungen zu reflektieren und besser zu verstehen, welche Methoden am ehesten zu meinem persönlichen Unterrichtsstil passen könnten.

Ich habe mich in der ersten Hälfte des Praktikums oft darüber geärgert, dass ich einige meiner Unsicherheiten nicht überwinden konnte, aber mit den positiven Erfahrungen der zweiten Hälfte, gewann ich an Selbstvertrauen und erkenne nun an, dass die eine oder andere Schwierigkeit Teil der Erfahrung war und mich auf zukünftige Berufserfahrungen vorbereitet. Darüber hinaus habe ich durch das Leben im Ausland so viele wertvolle Erfahrungen im Umgang mit Menschen und Kulturen gesammelt, an Selbstständigkeit und Selbstvertrauen gewonnen und mich so sehr geöffnet, dass mich mein Auslandspraktikum nicht nur beruflich, sondern besonders auch persönlich bereichert und weitergebracht hat.